

Kindernothilfe Gottesdienst

Du – ich hab' da mal 'ne Frage!

Philippus
und der
Kämmerer

kinder
not
hilfe



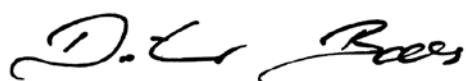
Vorwort zum Familiengottesdienst

„Ich hab' da mal ne Frage!“ – Kinder stellen ihre Fragen! Warum dürfen wir nicht mitmachen? Warum hungern so viele Kinder auf dieser Welt? – Das Schicksal von vielen Kindern auf dieser Welt stellt uns vor viele Fragen. Dieser Gottesdienstentwurf möchte einladen, zuzuhören, was Kinder in Sambia und Deutschland uns zu sagen haben. Dabei steht die Geschichte des äthiopischen Kämmerers und die Frage des Kämmerers an Philippus im Mittelpunkt.

Vor dem Gottesdienst sollten für die Aktion blaue Chiffon-Tücher mit Kreppklebeband unter die Kirchenbänke geklebt werden.
Eine Ausleihe über die Kindernothilfe ist möglich.
Die Filmeinspielungen finden Sie als YouTube Link auf unserer Homepage unter Engagieren / Kirche & Gemeinde / Ideen für den Gottesdienst.
Gerne senden wir Ihnen einen Link zu unserer Mediendatenbank, dann können Sie die Filme für die Projektion im Gottesdienst herunterladen.
Aus biegsamem Material (Rohre aus dem Baumarkt) können große Fragezeichen an Holzstäben durch die Kirche getragen werden, die zum Schluss zu einem Ausrufezeichen auseinandergezogen werden.
Die Impulstexte sind Anregungen für eigene Beiträge.

Wenn Sie den Gottesdienst in Ihrer Gemeinde umsetzen, würden wir uns sehr über eine kurze Rückmeldung freuen.

Mit besten Grüßen



Abkürzungen:

EG Evangelisches Gesangbuch
ML2 Mein Liederbuch 2

Du – ich hab' da mal 'ne Frage!

Philippus und der Kämmerer



Einspielung: **Radioschulen in Sambia** (Einblendungen über Beamer)

Wander-Fragezeichen im Gottesdienstraum

Lied: „Gott gab uns Atem“

Text: Eckart Brücken 1982. Musik: Fritz Baltruweit 1982.
© Text: Strube Verlag, München. © Musik: tvd-Verlag, Düsseldorf



1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben.
2. Gott gab uns Oh - ren, da - mit wir hö - ren.
3. Gott gab uns Hän - de, da - mit wir han - deln.



1. Er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
2. Er gab uns Wor - te, dass wir ver - stehn.
3. Er gab uns Fü - ße, dass wir fest stehn.



1. Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
2. Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
3. Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.



1. dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
2. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Wir kön-nen neu ins Le - ben gehn.



1. Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
2. Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
3. Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.



1. dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
2. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Wir kön-nen neu ins Le - ben gehn.

Begrüßung:

Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst ...

So viel du brauchst – steht in der Bibel. Ein Gebot Gottes, das sich an die hungernden Israeliten in der Wüste richtet. Gott sorgt für sein Volk und macht es satt, indem er Manna vom Himmel fallen lässt.


Diesem Gebot Gottes wollen wir im Gottesdienst nachspüren. Gilt diese Zusage heute auch für uns? Was ist das, was wir brauchen? Brauchen wir alles, was wir bekommen können? Es geht um das richtige Maß. Die Israeliten sollten sich nehmen, so viel sie brauchten. Doch weiß man oft gar nicht so genau, was das ist. Geschweige denn, was der oder die andere wirklich braucht. Und so nehmen die einen viel, die anderen wenig. Folge, damals in der Wüste: Das, was zu viel ist, verdirbt. Das, was du wirklich brauchst, gibt Gott überreichlich und täglich neu.

Ich hab' da mal 'ne Frage ..., so ist dieser Gottesdienst überschrieben. Und so wollen wir auf die Fragen von Kindern hören, uns fragen lassen und uns hinterfragen lassen.

Was brauchen wir oder wer braucht uns? Eine erste Antwort gibt uns das nächste Lied.

Lied: „Gott braucht dich und mich“

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt



D G/D D G/D MM ♩ = 146

1. Gott hat viele Ohren,
2. Gott hat viele Augen,
3. Gott hat viele Füße,
4. Gott hat viele Stimmen,
5. Gott hat viele Hände,

G A D Hm7

1.-5. deine und auch meine,

Em7 A7 D Hm7

1.-5. meine und auch deine.

G Em9 A7 sus4

1.-5. Gott braucht dich und mich, Gott braucht dich und mich!

Em9 A7 D G/D

1.-5. dich und mich!

Eingangsworte

Psalm im Wechsel (nach Psalm 36)

Alle: **Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

1. Gruppe: Dass es gerecht zugeht in der Welt, ist dein größter Wunsch.
2. Gruppe: Mit riesigen Buchstaben würdest du es am liebsten in die Welt schreiben, mit Buchstaben so groß wie die größten Berge.

Alle: **Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

1. Gruppe: Du breitest deine Flügel aus über allen, die bei dir Schutz suchen.
2. Gruppe: In deinem Schatten finden sie Zuflucht und können aufatmen.

Alle: **Deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

1. Gruppe: Satt sollen sie alle werden von den reichen Gütern der Welt.
2. Gruppe: Ein großer Strom der Lebensfreude soll ihren Durst stillen.

Alle: **Deine Güte reicht, so weit die Himmel ist, deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

1. Gruppe: Bei dir ist die Quelle, aus der neues Leben fließt.
2. Gruppe: Mit deinem Licht entdecken wir die Hoffnung neu.

Alle: **Deine Güte reicht, so weit die Himmel ist, deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Lied: „Ich lobe meinen Gott“ (EG 673)



1. Anspiel

Mehrere Menschen auf der Bühne

1. Spieler: Weißt du, wo Philippus ist?
2. Spieler: Nee, der wollte doch eigentlich schon da sein.
1. Spieler: Ich warte auf ihn. Er wollte mich heute taufen.
3. Spieler: Und mir wollte er noch eine Geschichte von Jesus erzählen. Ich bin schon ganz gespannt.
2. Spieler: Der kommt noch. Der ist doch jeden Morgen hier.
1. Spieler: Der kann so toll von Jesus erzählen.
3. Spieler: Und hat schon so viele Menschen getauft. Alle, die zu Gott und zu Jesus gehören wollen.
2. Spieler: Vielleicht hat er einfach verschlafen.

Vier kommt auf die Bühne

4. Spieler: Auf wen wartet ihr denn?
1. Spieler: Wir warten auf Philippus.
4. Spieler: Da könnt ihr lange warten. Der kommt heute nicht. Den habe ich gerade getroffen, auf der Straße nach Gaza. Der war gar nicht gut drauf. Ein bisschen durcheinander der Gute. Er faselte etwas von Gott und einem wichtigen Auftrag.
2. Spieler: Dann lohnt es sich ja nicht, noch länger zu warten.
1. Spieler: Wir versuchen Morgen noch einmal unser Glück.

Alle gehen ab

- Erzähler: An diesem Morgen sprach der Engel Gottes zu Philippus: „Steh auf, geh Richtung Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt.“ Philippus dachte, er hätte sich verhöhrt. Da ist doch kein Mensch, dachte er sich, nur Wüste und Steine weit und breit. Da hat Gott sich bestimmt vertan. Aber, so gut kannte Philippus Gott schon, Auftrag ist Auftrag. Also machte sich Philippus auf den Weg.
Es war genauso, wie er es sich gedacht hatte, weit und breit war kein Mensch zu sehen. Er war schon eine ganze Weile unterwegs.

Philippus läuft durch den Mittelgang

Philippus: Toller Auftrag. Super die Idee, Wüste, so weit das Auge reicht, und die Sonne brennt mir auf den Kopf. Ich frag' mich, was ich hier soll. Den Steinen brauche ich nichts von Jesus zu erzählen. Zu Hause warten die Menschen auf mich. Die kann ich begeistern. Zehn wollten sich heute von mir taufen lassen. Hier macht das doch alles keinen Sinn. Ich kehre um.

Erzähler: Gerade will Philippus sich umdrehen. Was war das? Ganz hinten am Horizont bewegte sich etwas. Eine Kutsche vielleicht? Er setzt sich auf einen Stein und wartet. Aber das dauert ihm viel zu lange. So macht er sich auf den Weg und geht dem Gefährt entgegen.

Tatsächlich, da ist eine Kutsche unterwegs in der Wüste. In der Kutsche sitzt ein Kämmerer, der Finanzminister einer afrikanischen Königin. Der hatte in seiner Heimat viel von Gott gehört. Durchreisende Händler haben immer wieder von Gott erzählt. Doch in seinem Land glaubte niemand an diesen Gott. Götter gab es zwar jede Menge. Einen für das Glück, einen für die Liebe, für den Regen und die Sonne. Götter jede Menge. Doch die Händler hatten ihn angesteckt, er war ganz begeistert von diesem einen Gott, der das Volk Israel aus der Sklaverei aus Ägypten durch die Wüste geführt hat ins Gelobte Land. Der mit seinem Segen und seiner Liebe bei den Menschen ist. Von einer königlichen Kutsche hat er sich den weiten Weg nach Jerusalem bringen lassen. Dort wollte er im Tempel noch mehr von Gott erfahren. Pustekuchen, das war gar nicht so einfach, wie er sich das gedacht hatte.

Kämmerer: Das ist ja nicht so prima gelaufen in Jerusalem. Für einen Fremden, für einen, der nicht dazugehört, ist es ganz schön schwer. In den Tempel bin ich gar nicht reingekommen. Und so viele Schilder stehen da. Zutritt nur für Gläubige. Zutritt nur für Männer, Zutritt nur für Frauen. Stopp! Fremde haben keinen Zutritt.

Er zählt mit seinen Fingern 1, 2, 3,...

Kämmerer: Das bin ich nicht. Das fehlt mir. Das weiß ich nicht. Das darf ich nicht. Das ist doch viel zu teuer. Die Lieder und Gebete kenne ich nicht. Von vielen Regeln habe ich noch nie etwas gehört. Ich bin anders als die. Schade, dass ich ein Fremder bin und nicht dazugehöre. Dabei habe ich so viele Fragen. In meinem Kopf sind ganz viele Fragezeichen. Und ich bin so neugierig auf die ganzen Geschichten, die die Väter und Mütter ihren Kindern erzählt haben und die wieder ihren Kindern.

Erzähler: Das war ein ganz schön doofes Gefühl, so ausgegrenzt, so abgelehnt zu werden. Dabei hatte er so tolle Sachen von Gott gehört. Ein Gott der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit soll er sein. Das war wohl nichts.



Lied: Du, ich hab' da mal 'ne Frage

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

MM♩=120

Du, du, du ich hab da mal ne Fra - ge! Du, du, du das
ist mir viel zu schwer! Du, du, du die Fra - ge - zei - chen ma - chen
Pur - zel - bäu - me, Pur - zel - bäu - me, kreuz und quer!

Einspielung: „Warum darf und kann ich nicht?“

Kinder aus Sambia

„Warum kann ich nicht einfach mal in unsere Hauptstadt Lusaka fahren? Oder nach Deutschland? Warum kann ich nicht in eine normale Schule gehen?“

„Warum kann ich nicht Lehrer werden? Und warum kann ich nicht überall hingehen, wo ich hin möchte?“

„Warum kann ich nicht reich sein und in einem großen Haus wohnen? Warum kann ich nicht in eine normale Schule gehen? Und warum gibt es bei mir zu Hause nicht immer gute und gesunde Sachen zu essen?“

Kinder aus Deutschland

„Warum müssen die Kinder in armen Ländern immer mitarbeiten und warum gibt es arme Länder und auch ganz reiche Länder? Wäre doch viel besser, wenn's überall gleich wär!“

Impuls:

- Südperspektive – Warum dürfen die nicht mitmachen? Ausgegrenzt sein – ausgrenzen? Warum darf ich nicht mitmachen?
- Das Schicksal von vielen Kindern auf dieser Welt stellt uns vor viele Fragen und auch vor ungelöste Fragen. Aber wenn wir die Fragen der Kinder nicht aufgreifen, dann verfehlen wir viel. Denn die Fragen der Kinder bewegen uns und sie bewegen auch die Welt. Die Frage eines Kindes aus Äthiopien: „Warum bringt meine Mutter mich zu einem fremden Bauern, bei dem ich arbeiten muss?“ Die Mutter antwortet: „Weil du dann etwas zu essen hast. Ich kann dich nicht mehr ernähren.“
- Wir wollen auf die Kinder hören, auf die Kinder unter uns, in unserem Land, auf die Kinder in uns. Denn wir alle waren auch einmal Kinder und Jugendliche. Und wenn wir auf die Kinder in uns hören, dann merken wir, auch wir kennen so Geschichten, wo wir nicht dazu gehörten, wo wir das selber erfahren haben ...
- Jesus pflegte Nähe und Freundschaft zu Menschen aus allen Schichten. Das überwindet Unterschiede bei denen, die zu Jesus gehören.

Kyrie

Guter Gott,
manchmal dürfen wir nicht mitmachen.
Das finden wir gemein. Und dann sind wir es, die wieder
andere nicht dabei haben wollen.
Wir bitten dich: Herr, ...

Immer wieder Krieg! Krieg in der arabischen Welt, unter
Muslimen und Christen, auf dem Schulhof, in der Familie.
Viele Menschen leiden, besonders die Kinder.
Wie können wir zum Frieden beitragen?
Wir bitten dich: Herr, ...

Guter Gott,
die Kluft zwischen Reichen und Armen wird immer größer.
Hier bei uns und in der Welt.
Das ist doch nicht gerecht!
Wir bitten dich: Herr, ...

Die Schöpfung ist in Gefahr. Das Klima verändert sich,
Bäume sterben, Familien in Kenia werden durch plötzlich
auftretende Unwetter weggeschwemmt und Kinder in
Indien haben Durst.
Müssen wir nicht anfangen, einfacher zu leben?
Wir bitten dich: Herr, ...

Guter Gott,
gib du uns die Einsicht,
dass wir durch unser Fragen Menschen hellhörig machen;
dass wir durch unser Hinschauen ein Wegsehen unmöglich
machen;
und dass wir durch unser Tun die Welt verändern können.
Wir bitten dich: Herr, ...

Lied: Herr, erbarme dich (EG 178.11)

2. Anspiel

Erzähler: Der Kämmerer war enttäuscht. Die weite Reise umsonst. Zum Glück konnte er, bevor er sich auf den Heimweg gemacht hat, an einem der Verkaufsstände beim Tempel eine Schriftrolle vom Propheten Jesaja kaufen. Jetzt hat er schon die ganze Reise über darin gelesen, manche Sätze zehn- oder 20-mal gelesen. Er konnte es einfach nicht verstehen.

Philippus erreicht die Kutsche

Erzähler: Wieder las der Kämmerer laut in der Schriftrolle: „wie ein Schaf das sterben wird, wie ein Lamm, das verstummt, wenn sein Fell geschoren wird. Geduldig hält er seinen Mund.“ Da entdeckt er Philippus neben der Kutsche.

Kämmerer: Kutscher, halt an!

Erzähler: Philippus und der Kämmerer begrüßen sich, und dann fragt Philippus

Philippus: Verstehst du, was du da liest?

Kämmerer: Wie denn, wenn es mir niemand erklärt?

Kehrvers: „Du, ich hab' da mal 'ne Frage“

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

MM♩=120

Du, du, du ich hab da mal ne Fra - ge! Du, du, du das
ist mir viel zu schwer! Du, du, du die Fra - ge - zeichen ma - chen
Pur - zel - bäu - me, Pur - zel - bäu - me, kreuz und quer!

Kämmerer: Hier in der Schriftrolle steht: „wie ein Schaf das sterben wird, wie ein Lamm, das verstummt, wenn es geschoren wird. Geduldig hält er seinen Mund.“

Philippus: Klar, ich kenne die Schriftrolle, die du liest.

Kämmerer: Gut, dass ich dich getroffen habe. Steig auf. Ist Gott das Schaf? Ist Gott das Lamm? Komm, ich bin neugierig.

Philippus steigt in die Kutsche

Erzähler: Philippus sitzt noch gar nicht richtig in der Kutsche und schon redet er wie ein Wasserfall.

Philippus: „Das ist eine uralte Schrift, die du da liest. Das Schaf und das Lamm, das ist Jesus. Und von dem kann ich dir ganz viel erzählen, den habe ich selber noch kennengelernt. Gottes Sohn, in Bethlehem geboren. Der ist an die Hecken und Zäune gegangen. Den haben nicht die Regeln, nein, die Menschen und vor allem die Schwachen, die haben ihn interessiert. Der hat viele Freunde. Die Blinden kriegen Durchblick, Lahme können wieder gehen, Schwache macht er stark. Mit Zöllnern und Sündern hat der an einem Tisch gesessen. Da wo er war, hat er die Welt auf den Kopf gestellt. Der hat nicht nur von der Liebe geredet, der hat das wirklich gelebt. Dann haben sie ihn gekreuzigt. Aber nach drei Tagen ist er auferstanden. Er ist bei uns. Aber anders eben. Er ist bei mir und bei dir und bei uns allen.

Kämmerer: Wie? Wo ist er denn? Ich sehe ihn nicht.

Impuls:

Ja, wo ist Jesus, ich sehe ihn nicht? Wo ist die Oma, die gestorben ist? Ich sehe sie nicht mehr. ... Wir gehen zum Friedhof, aber da sehe ich einen Grabstein. Aber wo ist Oma, Opa, der Freund ... Wo sind sie wirklich? Das ist schwer zu beantworten. Wir sagen: Jesus ist auferstanden.

Dann fragen die Kinder: Was heißt denn „auferstanden“?

Dann haben wir ein Problem. Wir sagen: Auferstanden heißt, er ist nicht mehr tot, sondern er lebt.

Dann sagen die Kinder: Aber wo?

Und dann sagen wir: Er lebt jetzt bei Gott. Oder er ist jetzt im Himmel oder wie ein Engel oder wie ein Stern und schaut auf uns herab.

So machen wir das. Ich weiß auch nichts Besseres. Aber ich habe eine Erfahrung gemacht. ...

In dieser schweren Situation, als xy starb, da gab es eine Kraft, die hat uns gehalten. Es war eine Erfahrung, als holt Gott sie/ihn in sein Reich. Wie das aussieht, weiß ich auch nicht. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir sie/ihn in seine Hände weitergegeben haben. Und dann bin ich doch wieder bei den kindlichen Bildern. Sie/Er lebt, bei ihm. Denn er ist auferstanden. Weil er auferstanden ist und weil er lebt, holt er sie zu sich. Weil er auferstanden ist und weil er lebt, können wir bei ihm leben.

Mir wurde klar, dass Gott bei mir ist, gerade wenn ich nicht weiterweiß. Ich spüre, der lebendige Jesus kommt mir oder uns entgegen und holt mich in sein Reich. Gott hält uns, auch wenn wir meinen, ganz am Ende zu sein.



Kinderlied: „So stell’ ich mir den Himmel vor“

Projekt „Echte Kinderrechte / Buch CD

© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

Tagesgebet

Gott, du bist immer in unserer Nähe.

Du hörst unsere vielen Fragen,
siehst, was wir nicht verstehen.

Manche Antworten finden wir leicht selbst heraus,
manchmal verstehen wir überhaupt nichts.

Dann denken wir daran, was Menschen mit dir erlebt haben.

Wir erzählen, was Jesus für uns getan hat.

Wir bitten dich: Zeige uns darin unser Leben durch deine Augen.

Und wir werden fragend und fröhlich unsere Wege gehen.

Amen.

3. Anspiel

Philippus: Ja, er ist da. Aber anders eben. Und alle, die zu ihm gehören wollen, die werden getauft mit Wasser und Geist. Eine große weltweite Gemeinde der Christen wird es werden und alle sind wir Brüder und Schwestern.

Kämmerer: Kann ich auch dazugehören?
Da vorne sehe ich Wasser. Kannst du mich taufen?

Philippus: Jetzt, hier und sofort?

Kämmerer: Auf der Stelle!

Erzähler: Sie kommen an das Wasser. Der Kämmerer lässt die Kutsche anhalten. Die beiden steigen aus, gehen zum Wasser und Philippus tauft den Kämmerer mitten in der Wüste. Der Kämmerer kommt zurück und ruft seinem Kutscher zu: „Das ist so toll. Ich bin getauft.

Philippus hat mich getauft, einfach so, weil ich glaube, an Gott und an Jesus seinen Sohn. Ich bin so froh. Ich gehöre dazu. Ich bin ein Teil des Himmels.“

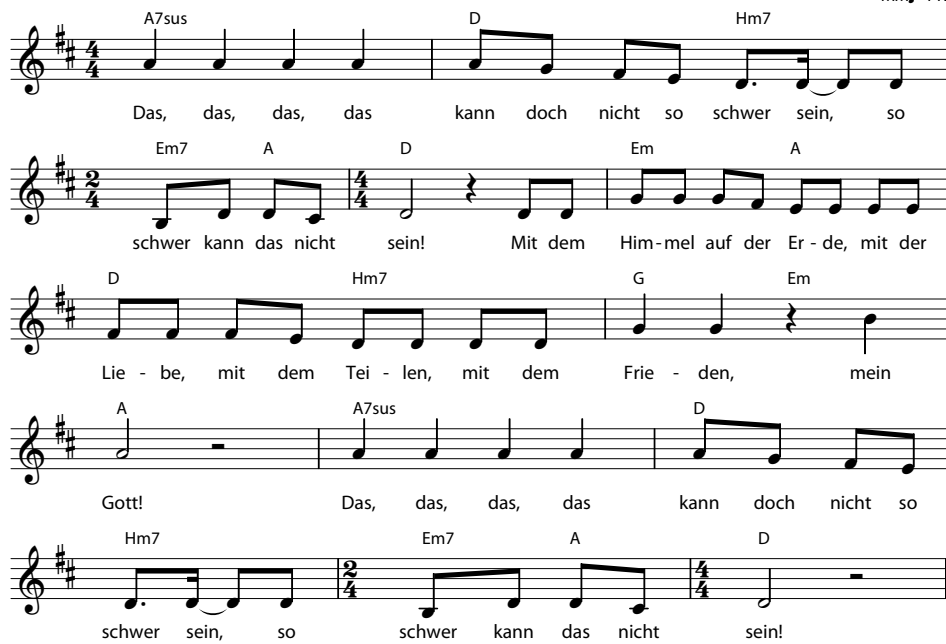
Er schaut sich um und stellt fest, dass Philippus verschwunden ist. Wer weiß, vielleicht hat Gott schon einen neuen Auftrag für ihn. Und ihm fallen die Worte ein, die Jesus gesagt hat, von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, dass der Himmel unter uns beginnt. Selig sind, die Frieden stiften und die Liebe leben. Himmel auf der Erde. Mensch, das kann doch nicht so schwer sein.



Lied: „Das kann doch nicht so schwer sein“

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

MM₁=112



The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of five staves of music with German lyrics underneath. The lyrics are: "Das, das, das, das kann doch nicht so schwer sein, so schwer kann das nicht sein! Mit dem Him-mel auf der Er-de, mit der Lie-be, mit dem Tei-len, mit dem Frie-den, mein Gott! Das, das, das, das kann doch nicht so schwer sein, so schwer kann das nicht sein!"



Einspielungen: „Wie sieht der Himmel auf Erden aus?“

Wie müsste die Welt funktionieren, damit es allen gut geht?

Kinder aus Sambia:

„Jeder sollte das machen können, was er möchte. Jeder sollte eine Arbeitsstelle haben, und schön wäre auch, wenn jeder einen Garten hätte.“

„Man muss zur Schule gehen können, damit man Sprachen lernt und damit man für sich selbst sorgen kann, wenn man erwachsen ist.“

„Wenn ich zur Schule gehen darf und diese auch beenden kann, dann bin ich keine arme Person mehr. Dann kann ich kaufen, was ich möchte und brauche.“

Kinder aus Deutschland

„Der Himmel auf Erden bedeutet für mich, dass jede Familie ein Zuhause hat, dass kein Mensch auf der Straße leben muss und dass es Gerechtigkeit gibt und dass es keinen Krieg gibt.“

„Also, es müsste Frieden geben, auf jeden Fall, und alle Menschen sollen gerecht behandelt werden.“

„Für mich bedeutet der Himmel auf Erden, dass es keinen Streit mehr gibt und dass keiner mehr hungern muss.“

„Für mich wäre der Himmel auf Erden, wenn alle Menschen gleich gestellt sind und dieselben Rechte haben und nicht vernachlässigt werden.“



Impuls:

„Wie sieht der Himmel auf Erden aus? – Wie müsste die Welt funktionieren, damit es allen gut geht?“

Der Kämmerer entscheidet sich zur Taufe und damit zur Nachfolge Jesu. Wau, das ist ganz toll – doch es fühlt sich genauso an wie vorher. Die Botschaft Jesu ist doch ganz einfach. Jesus hat uns das doch erzählt, wie es geht und sozusagen die Betriebsanleitung geliefert. Warum funktioniert das nicht? Das kann doch nicht so schwer sein. Aber seit über 2000 Jahren kriegen wir das nicht hin?

Wir erleben den Himmel auf Erden, wenn wir Gottes Liebe in uns spüren und mit vielen Menschen in Liebe verbunden sind. Die Welt würde menschenfreundlich sein, wenn alle Menschen die Gefühle von anderen genauso ernst nähmen wie die eigenen; wenn sie sich mit anderen freuen und mit anderen leiden würden. Es ist ganz einfach: Zu Beginn des Gottesdienstes haben wir ein Gebot Gottes gehört. Es sagt: „So viel du brauchst“, und wenn wir damit anfangen, dann nähern wir uns dem Himmel auf Erden.

Song: „Fröhlich zieh ich meine Straße“

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

Refrain MIM_♩ = 138

Fröhlich zieh ich meine Straße, fröhlich geh ich
meinen Weg. Bei mir ist, bei mir bleibt,
mein Gott für alle Zeit.

Strophe 1

1. Wo ich gehe, wo ich stehe, da ist
Gott in meiner Nähe! In seiner Liebe,
seinem Licht geh ich mit Zuversicht!

Strophe 2

Ob ich lache, ob ich weine,
ich weiß, ich bin nie alleine!
In seiner Liebe, seinem Licht
geh ich mit Zuversicht!

Strophe 3

In der Freude, in den Sorgen,
meinem Heute, meinem Morgen:
in seiner Liebe, seinem Licht
geh ich mit Zuversicht!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
der für uns Vater und Mutter ist,
der die ganze Welt geschaffen hat und erhält.

Ich glaube an Jesus Christus,
Gottes Sohn, unseren Bruder,
der in unsere Welt gekommen ist,
damit er uns zu Gott führt.
Dafür hat er gelebt, geliebt und gelitten.
Er ist am Kreuz gestorben.
Gott hat ihm neues Leben gegeben.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
Gottes Kraft und Stimme,
der mir hilft, Gott zu vertrauen und froh zu sein,
auf sein Wort zu hören,
seine Welt zu versorgen
und meinen Nächsten zu lieben,
der uns Christen hilft, gut zusammenzuhalten.

Was Gott mir gibt,
gebe ich weiter,
jeden Tag.
Amen.

Lied: „Einfach nur so“

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

REFRAIN C F G Em Am Dm MM $\text{♩} = 110$

Ein - fach nur so, so wie du bist, ein - fach nur so bist du von

1. G C 2. G C **STROPHE**

Gott ge - liebt! Gott ge - liebt! 1. Mit dei - nen
2. Mit dei - nen

F G C Am Dm

1. Haa - ren, dei - nen Au - gen, dei - ner Na - se,
2. Hän - den, dei - nen Fü - ßen, dei - nen Bei - nen,

G C Am Dm G

1. dei - nem Mund, dei - nem La - chen, ein - fach nur
2. dei - nem Bauch, dei - nen Lie - dern, ein - fach nur

C Am Dm G C

1. so, es ist so ein - fach, ein - fach nur so!
2. so, es ist so ein - fach, ein - fach nur so!

Aktion: Himmel

(mit hellblauen Tüchern)

Tuchaktion

Das kann doch nicht so schwer sein mit dem Himmel.

Einfach nur so versuchen wir gleich hier, ob wir das hinkriegen.

In den Reihen ist ein Stück Himmel versteckt. Seht/Sehen Sie mal nach.

Wer ein Stück Himmel entdeckt hat, steht auf und hält das bitte mal ganz hoch.

Viele blaue Himmelspunkte und -streifen haben wir jetzt. Das sieht schön aus. Und:

Das war nicht schwer, da geht noch mehr.

Der Himmel auf Erden braucht mehr als eine Hand, die ihn hält.

Darum fassen jetzt mal drei oder vier aus einer Reihe gemeinsam das Tuch an.

Die Tücher lassen sich auseinanderziehen. Wenn jede/r Platz gefunden hat,

halten alle ihre Tücher so hoch wie sie es miteinander gut schaffen.

Da sehen wir den Himmel - ausgebreitet über uns wie ein schützendes Dach!

Das war nicht schwer, da geht noch mehr.

Unser Himmel soll keine Löcher haben: Wer am Rand eines Tuches steht, hat ja noch eine Hand frei. Diese Hand greift nach einem Stück des nächsten Tuchs.

Das geht über die Reihen und in die Kinderwagen – durch die ganze Kirche.

Kein Mensch bleibt ohne Verbindung zu den anderen und zum Himmel.

Schaffen wir das auch noch hochzuhalten?

Ein Netz, das uns alle verbindet und hält – das ist wie der Himmel auf Erden.

Das war nicht schwer, da geht noch mehr.

Alle holen jetzt mal tief Luft und pusten von unten in ihr Himmelstuch.

Im richtigen Moment lassen alle es dann los.

Gemeinsam schaffen wir sogar das: Wir können ein Stück Himmel auf

die Reise schicken zu allen, die es brauchen.

Und wenn uns die Puste ausgeht?

Alle hören mal mit Pusten auf und nehmen die Hände weg.

Dann sinkt der Himmel zu Boden. Vielleicht tritt sogar jemand darauf herum.

Ist es dann doch schwer?

Da ist doch einer, der uns hilft.

Der nicht nur vom Himmel redet,
der der Himmel ist.

Da ist doch Jesus. Der ist bei uns
und pustet mit.



Dann ist es nicht mehr so schwer, dann geht wieder mehr.

Alle Kinder heben ein Tuch auf, werfen es in die Luft und fangen es wieder.
Wenn noch Tücher übrig sind, helfen alle Brillenträger dabei, alle die größer sind als 1, 80m...
Sind alle Tücher in der Luft, fangen wir sie nochmal auf und bauen nochmal das Dach über unseren Köpfen:

Ihr seht: Das mit dem Himmel, das ist gar nicht so schwer
(Ankündigen: Tücher werden am Ausgang eingesammelt.)

Lied: „Da berühren sich Himmel und Erde“ (ML 2 B 224)

Kollekte für ein Stückchen Himmel

Fürbitte

Guter Gott,
das kann doch nicht so schwer sein!
Öffne du uns die Augen, damit wir erkennen, wo Menschen darunter
leiden, dass wir sie nicht mitmachen lassen. Schenke uns die Fantasie,
um neue Wege zu entdecken,
dass Schwache gestärkt werden,
dass Menschen mit einer Behinderung teilhaben können,
dass Kinderrechte weltweit verwirklicht werden
und dass Alte und Junge zusammengehören.

Himmlischer Vater,
das kann doch nicht so schwer sein!
Wir hören dein Wort und verstehen nicht!
Wir sind allein und du bist nicht da!
Wir bitten dich: Tröste du uns!
Stelle du uns einen lieben Menschen zur Seite, der uns einen Weg
weist.
Öffne unsere Augen, damit wir dich erkennen.
Wir bitten dich für alle Menschen, die nach einem Sinn und einer
Perspektive für ihr Leben suchen: dass sie suchen und finden, aber
nicht aufhören zu fragen.

Barmherziger Gott,
das kann doch nicht so schwer sein!
Wir sehnen uns nach dem Himmel auf Erden.
Kinder träumen von einer richtigen Schule,
von einem Zuhause, einem Garten,
von einer friedlichen und fürsorglichen Gemeinschaft.
Wir bitten dich, stärke uns in unserem Tun,
damit der Himmel für viele ein bisschen näher rückt.

Vaterunser

Segen

Der Gott des Friedens bestärke euch in seinem Geist,
dass ihr euch für Gerechtigkeit und Güte einsetzt
und dem Verachten und Zerstören widersteht.
So sollt ihr ein Segen sein!

Es segne und behüte euch der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Ende: Das kann doch nicht so schwer sein!
Fragezeichen zum Ausrufungszeichen ziehen.

Auf Wiedersehen und geht mit Gott!

Lied: Geht mit Gott

Text: Hans-Jürgen Netz, Musik: Reinhard Horn
© KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt

STROPHE: C C/E F Gsus4

1. Geht mit der Ein-sicht in Frie - den zu le - ben,
C C/E F Gsus4
geht mit der Ab-sicht die Lie - be zu ge - ben,
Em7 F G 3 C
geht mit der Aus-sicht den Him - mel zu er - den,

REFRAIN: C/E F G7/sus4 C C/E

geht mit Gott! Geht mit Gott auf
C/F F F/G G C C/E
al - len We - gen, geht mit Gott, ihr
C/F F F/G G Em7 F
seid ein Se - gen. Geht mit Gott auf
E7 Am Fadd9 C/E
al - len We - gen, geht mit Gott, ihr
Dm7 G7/sus4 C
seid ein Se - gen.

Strophe 2

Geht mit der Einsicht,
den Reichtum zu teilen,
geht mit der Absicht,
die Wunden zu heilen,
geht mit der Aussicht,
den Himmel zu erden,
geht mit Gott!

Strophe 3

Geht mit der Einsicht,
die Welt muss sich wandeln,
geht mit der Absicht,
zu beten, zu handeln,
geht mit der Aussicht,
den Himmel zu erden,
geht mit Gott!

Projekt Chikuni

In der ländlichen Gemeinde Chikuni in Sambia betreibt der Kindernothilfe-Partner „Chikuni Mission“ in Zusammenarbeit mit dem sambischen Bildungsministerium Radioschulen für Kinder. 80 Prozent der Mädchen und Jungen dort haben keine Möglichkeit, eine reguläre Schule zu besuchen. Mehr als 2.100 Kinder werden daher in 17 Dörfern per Radio unterrichtet. Mit großem Erfolg: Die Schülerinnen und Schüler der „Chikuni Mission“ schneiden bei den offiziellen Prüfungen immer wieder überdurchschnittlich gut ab.

Die Kindernothilfe ergänzt den Radiounterricht an zehn Radioschulen durch eine zusätzliche Komponente: Die Kinder und Jugendlichen erhalten drei Jahre lang einmal pro Woche nach dem regulären Radio-Schulprogramm Unterricht in nachhaltiger Landwirtschaft. Durch die Sendung lernen sie, wie sie die Wälder in der Umgebung ihrer Dörfer durch Aufforstung vor Abholzung schützen können und wie sie möglichst gewinnbringend Obst und Gemüse anbauen. Zu den Radioschulen gehören Gärten, Baumschulen, Brunnen und Bewässerungsanlagen, wo die Mädchen und Jungen das neue Wissen sofort umsetzen. Zwei Lehrer in jedem Dorf leiten die Schüler dabei an. Ziel ist es, dass sich die Ernährungssituation der gesamten Dorfgemeinschaften sowohl kurzfristig als auch nachhaltig verbessert.



Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Konzept: Dietmar Boos

Redaktion: Dietmar Boos (verantwortlich),

Kirsti Greier (Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.),

Dr. Ingrid Hruby (Kindernothilfe),

Hans-Jürgen Netz (Kirchengemeinde Oelde),

Reinhard Horn (KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt)

Titelfoto: Ralf Krämer

Gestaltung: Angela Richter

Redaktionsschluss: Juli 2014

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangabe) ist erwünscht.

Wir bitten um ein Belegexemplar.

Anschriften:

Dietmar Boos

Pastor für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49 (0) 203 77 89-214

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg

Telefon +49 (0) 203 77 89-111

info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de



In Kooperation mit dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.

Fotonachweise:

Christian Herrmann, Jacob Studnar, Dorothea Schönfeld, Ralf Krämer, Jürgen Schübelin

